

22. IV. 1918

Die Widerstände gegen Lloyd-George. Chamberlain als Nothelfer.

Rotterdam, 21. April.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ erfährt aus London: Die Lage in Irland hat sich schnell entwickelt. Die unversöhnliche Haltung, die die katholische Hierarchie angenommen hat, macht die Aussichten für die Regierung hundertmal schwieriger. Im Augenblick sieht es so aus, als ob die Hauptschwierigkeit nicht die sein werde, die unionistische Partei dazu zu bewegen, sich mit Homerule abzufinden, sondern die, die Nationalisten dazu zu bringen, Homerule im Zusammenhange mit der Dienstpflicht anzunehmen. Wenn Homerule in dieser Verbindung nicht durchgesetzt wird, wird die Regierung noch den Versuch machen, die Dienstpflicht gemäß Lloyd-Georges bestimmten Erklärungen in Irland durchzuführen. Die Gefahr, die der Premierminister durch diese Ankündigung der Dienstpflicht heraufbeschworen hat, ist durch die späteren Bemühungen um einen Vergleich noch nicht beschworen. Die Stellung der Regierung ist unzweifelhaft nicht stark. Nur das Fehlen einer Opposition, die bereit ist, die Verantwortung auf sich zu nehmen, erklärt, daß sie noch am Ruder bleibt. Die neuerliche irische Politik hat das ganze

politische Leben Englands in leidenschaftliche Unruhe versetzt.

In verschiedenen Kreisen ist man mit den Veränderungen in der Regierung nicht einverstanden. Andererseits erhofft man, daß der Wiedereintritt Chamberlains in die Regierung, da er schon in der Kommission saß, die den Homeruleentwurf vorbereitete, dazu beitragen wird, den Weg zu Homerule zu bahnen. In unionistischen Kreisen findet der Plan viel Widerspruch, aber man denkt, daß Chamberlain sich um einen Ausgleich bemühen wird. Ein Teil der Unionisten betrachtet Chamberlain als Führer. Sein Anschluß wird in vollem Umfange Homerule zugute kommen. Das genügt, um zu verstehen, weshalb durch und durch konservative Zeitungen, wie die „Morningpost“, welche Homerule unverzüglich gegenübersteht, die Ernennung ablehnen. Die wütende Erbitterung der Northcliffe-Blätter über Chamberlains Eintritt in das Kabinett rührt dagegen davon her, daß Chamberlain vor kurzem im Parlament den ungehörigen Einfluß gewisser Zeitungen und die Beziehungen des Premierministers zu den Besitzern derselben angegriffen hat. Aus demselben Grunde erklärt die radikale Presse ihre Befriedigung über die Ernennung, weil sie darin ein Abweichen von Northcliffe sieht. Chamberlain gilt überall als ein ernster Mann mit guter Begabung, aber er hat nichts von der Genialität seines Vaters. Er ist der durchschnitliche Friedenszeitpolitiker, der jetzt für einen hohen Posten außersehen ist, weil er immer im Staatsdienste gewesen ist.

Lord Milner.

Die „Times“ schreibt: Was von dem Kriegskabinett geleistet worden ist, ist von Milner und Lloyd-George geleistet worden. Selbst diejenigen, die sich über Milners Politik geärgert haben, glauben, daß er ein außerordentlich geschickter Mann von großem administrativen Talent ist. Man erwartet deshalb von seiner Uebernahme des Kriegsministeriums große Dinge. Man glaubt, daß vor allem sein Mut und sein Talent, vielversprechende Männer zu Mitarbeitern zu nehmen, mit dem Schlandrian der Ueberlieferung, dem Günstlingsystem im Staatssekretariat für den Krieg aufzuräumen wird. Es bleibt nur zweifelhaft, ob Chamberlain ein genügender Ersatzmann für Milner im Kriegskabinett ist und ob er für die allgemeine Leitung der Angelegenheiten ausreicht.

Lord Derby.

Unabhängige Beurteiler halten die Ernennung Derbys zum Botschafter in Paris für ein Zeichen, daß Lloyd-George dann und wann auf die alte Methode zurückkommt, die Stellung und Tradition berücksichtigt. Man ist ziemlich allgemein der Ansicht, daß Derbys Verwaltung des Staatssekretariats für den Krieg durch Schwäche gekennzeichnet war. Der Kampf zwischen Robertson und der Regierung ist zum großen Teil, ohne daß Derby in Betracht gezogen wurde, geführt worden. Seine Stellungnahme dazu war schwankend. Er hat sich sogar widersprochen, und die Anhänger Robertsons wie die „Morningpost“ beschuldigen ihn, daß er den General nicht unterstützt habe, um seinen Posten zu behalten. Als er sich schließlich überwand, als Staatssekretär für den Krieg abzutreten, wurde er mit dem Botschafterposten in Paris getrübt, als ob Vornehmheit und äußere Würde dazu ausreichend seien.